

Gesandt zu Israel

Suche
Frieden
und jage
ihm nach!

Psaln 34,15





Markus Hägele

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde!

Auf der Grafik von Dorothee Krämer auf der Vorderseite ist eine Friedenstaube zu sehen. Sie muss aufpassen, dass sie nicht in den Stacheln hängen bleibt, die sich unter ihr bedrohlich aufstellen. Zwischen der Taube und den Stacheln befindet sich ein Ölzweig. Das erinnert an die

Sintflut-Geschichte. Die Taube mit dem Ölzweig ist so zum Symbol des Friedens zwischen Gott und der Menschheit geworden. Das dunkle Feld im unteren Teil des Bildes steht symbolisch für das, was dem Frieden entgegensteht.

Israel im Dornengestrüpp

Oft ist der Weg zum Frieden voller Dornen. Es ist schwer, einen eigenen Fehler zuzugeben, oder auf den anderen zuzugehen nach einem Streit. Seit langer Zeit sehnt sich Israel nach Frieden, nach „Schalom“! In unserer Zeit muss der Frieden in Israel auch durch den Einsatz von Waffen gesichert werden. Manche Menschen in Deutschland schauen deshalb auf Israel herab. Sie sehen nicht, wie gut wir es hier mitten in Europa haben mit unseren Nachbarstaaten. Als EDI leiden wir mit an den Bedrohungen, denen der Staat Israel ausgesetzt ist. Wir beten um Frieden, ringen um das Eingreifen Gottes, um Bewahrung vor einem neuen Krieg. Viele von Ihnen beten für Frieden in Israel und für ein friedvolles Verständnis mit seinen Nachbarn. Bleiben Sie dabei, in diesem neuen Jahr umso mehr!

Hoffnung Friedefürst

Wir sehen an der Geschichte der Welt und an der Geschichte des Volkes Gottes: Den endgültigen Frieden können Menschen nicht schaffen. Das kann allein der Messias Israels, für sein Volk und für die ganze Welt! Er ist der „Sar Schalom“ (Jesaja 9,5), der Friedefürst. Auf ihn richten wir auch im neuen Jahr unsere Hoffnung.

Und wie steht es um den Frieden in unserem persönlichen Bereich? Blicken wir noch einmal auf das Bild vorne: Wie schön wäre es, wenn wir die Konflikte einfach überfliegen könnten. So leicht ist es meist nicht. Manchmal müssen wir uns durch die Dornen kämpfen auf dem Weg zum Frieden.

Die Jahreslosung ist ein Imperativ, eine Aufforderung. Sie steht im Psalm im Zusammenhang mit einer Frage. Sie ist die Antwort auf die Frage: „Wer möchte gerne gut leben und schöne Tage sehen?“ Gut leben lässt es sich eben dann, wenn Frieden herrscht! Es ist gut, wenn wir vollen Einsatz für den Frieden bringen. Schön, dass wir uns dabei immer wieder am Friedensfürsten orientieren können, wenn wir uns selbst in unseren Familien, in unseren Gemeinden in friedlosen Situationen befinden.

Frieden (ver)suchen

Im Psalm wird uns nahegebracht, dass Friede persönliche Aktivität ist. Suchen sollen wir nach ihm. Nicht warten, bis der andere auf uns zukommt und uns die Hand entgegenstreckt. Sondern uns selbst auf den Weg machen, den ersten Schritt tun. Das beginnt in unserem Herzen. Bin ich bereit, die Dinge auch mit den Augen des anderen zu sehen oder bin ich ganz in meinem vermeintlichen Recht festgefahren? Beim Suchen braucht man Geduld. Ein langer Atem ist gefragt. Und auch wache Sinne, die sensibel fragen: Wo ist der Weg zum Frieden? Schüren meine Worte einen schädlichen Konflikt oder helfen sie dazu, den Weg zum Frieden zu finden? Ja, sogar jagen sollen wir nach dem Frieden! Ein Jäger braucht Kraft. Er überlegt sich, wie er genau vorgeht. Er wartet. Er schaut. Er ist bereit, wenn die Gelegenheit kommt.

Danke

Der EDI setzt sich auch 2019 dafür ein, dass möglichst viele Menschen in Israel und von den jüdischen Menschen in Deutschland dem Friedensfürsten Jesus begegnen. Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützen. Danke für Ihre finanziellen Zuwendungen und für Ihre Gebete!

Der Schalom unseres Gottes begleite Sie!

Ihr

Pfr. Markus Hägele, Vorsitzender des EDI

Chanukka – Fest der Lichter und der Freude

Luba Gohr lässt uns daran teilhaben, wie die jüdisch-messianische Gemeinde Adonai Zidkenu in Hamburg das Chanukka-Fest gefeiert hat.

Alle Jahre wieder haben wir im Dezember 2018 in Hamburg Chanukka gefeiert. Ein Fest der Lichter und der Freude darüber, dass unsere jüdische Identität nicht ausgelöscht wurde. Immer wieder freuen wir uns über die Treue des Allmächtigen Gottes, der uns am Leben erhalten und uns die Tora geschenkt hat. Und immer wieder bringen wir uns in Erinnerung, was für einen hohen Preis unsere Vorfahren für den Glauben bezahlt haben, als sie bis zum Tode gegen das Hellenisieren gekämpft haben.

Eine Geschichte aus dem Talmud

Eine neue Erkenntnis bekam ich dieses Jahr zu Chanukka, als ich folgende Geschichte aus dem Talmud gehört habe: Als Adam aus dem Paradies vertrieben wurde, (und das war am 6. Tag der Schöpfung, zu Rosch HaSchana im Herbst), sah er, dass die Tage immer kürzer wurden und die Nächte immer länger. Adam bekam Angst, dass die Finsternis die Welt ergreifen und er sterben würde. Und plötzlich merkte Adam, dass es wieder mehr Licht gab und dass die Tage wieder länger wurden. So verstand Adam, dass das die Natur der Dinge ist und pries Gott über diese Weltordnung. Es war am 1. Januar, dass Adam aus Dankbarkeit beschlossen hat, diese Tage für den Allmächtigen zu feiern.

Nach Meinung des Talmuds haben Juden später auf der Grundlage von diesem Fest Chanukka eingesetzt. Während die Römer das heidnische Fest der Saturnalien am 1. Januar eingeführt haben, woraus die moderne Feier des neuen Jahres entstanden ist. Und Christen haben angefangen, zu dieser Zeit Weihnachten zu feiern. All das sind Ausdrücke der menschlichen Sehnsucht, die Finsternis zu überwinden. Wenn die dunkelste Zeit des Jahres beginnt, drückt sie auf die Menschen und man will die Finsternis vertreiben.

Das Licht des Messias

Deswegen freuen wir uns auch, dass wir so viele Gründe haben, uns zu freuen: Unser Messias Jeschua hat die geistliche Dunkelheit überwunden und das ist ein wahrhaftiger Grund zur Freude und zum Jubel. In der Gemeinde haben



Sufganiot (Berliner, Krapfen) in Jerusalem

wir nach den beiden Sabbaten, die in die Chanukka-Zeit gefallen sind, das Chanukka-Fest gefeiert. Es gab wie immer viele Gäste, Juden und Nichtjuden, gläubige und noch nicht gläubige. Die Chanukkia-Kerzen wurden angezündet und unsere neue geschmackvolle feierliche Dekoration hat für Stimmung gesorgt. Natürlich gab es wie bei allen jüdischen Feiern eine festliche Mahlzeit. Die Kinder haben Chanukka-Geld bekommen und sich sehr darüber gefreut. Wir wünschen allen unseren Freunden, dass sie das Licht unseres Messias immer vor Augen haben, dass die Liebe, die in ihre Herzen ausgegossen wurde, sie erwärmt, und dass wir uns gemeinsam darauf vorbereiten, der großen himmlischen Mahlzeit in der Ewigkeit würdig zu sein. ✨

Chanukka – Kultur und Tradition

Wanja Karchevskyy, Leiter der jüdisch-messianischen Gemeinde in Bonn, lässt uns an seinen Überlegungen Teil haben. Spannende Einsichten.



Was ist das Judentum? Das WAHRIG-Wörterbuch der deutschen Sprache definiert es als "Religion, Bräuche und Kultur der Juden [...]". Lassen sich diese Aspekte auch auf unsere jüdisch-messianischen Gemeinden beziehen? Selbstverständlich ist eine messianische Gemeinde vordergründig eine religiöse Institution, in der sowohl Tradition als auch die jüdische Lebensweise zentrale Rollen spielen.

Kultur als Brücke

Doch wie sieht es aus mit der Kultur? Brauchen messianische Gemeinden kulturelle Veranstaltungen oder möchten wir unser „Judesein“ nur auf das Religiöse beschränken? Kultur ist immer eng verbunden mit der Geschichte. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich „jüdische Kulturen“ an verschiedenen Orten der Diaspora entfaltet, das jüdische Volk hat viele Elemente aus seinem Umfeld übernommen und ihnen einen gewissen jüdischen Charme, eine jüdische Seele verliehen. Sei es die jiddische Sprache, die Klezmer-Musik, seien es die Werke von Chagall oder die Scholem Alejchems Romane, das alles ist jüdisches Erbe, das dem jüdischen Volk geholfen hat, sich in der Fremde zuhause zu fühlen. Wir wiederholten immer wieder, dass die Religion, der Glaube an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs unser Volk jahrtausendlang zusammengehalten hat, dass die Juden nur dank ihres Glaubens sich in anderen Völkern nicht aufgelöst haben, was selbstverständlich stimmt. Doch als im 18.-19. Jahrhundert die Haskala (die jüdische Aufklärung) die Religion verdrängt oder später das sowjetische Herrschaftssystem sie gar verboten hat, ist die Kultur als Brücke geblieben. Die Erinnerung an ihre Kindheit, die jiddische Sprache, die Musik wurden zu einer Basis, die für einige den Weg in jüdisch-messianische Gemeinden bereitet hat. Viele ältere Geschwister, die ihr Herz letztendlich für Jeschua geöffnet haben, fühlten sich anfänglich zu der Gemeinde hingezogen, weil dort „Tum Balalaika“ oder „A Yiddische Mame“ gesungen wurden.

Ein Klezmerkonzert an Chanukka

Da für uns als Gemeinde die jüdische Kultur von besonderer Wichtigkeit ist und wir sie auch unseren Kindern nicht vorenthalten wollen, haben wir zu Chanukka eine kulturelle Veranstaltung durchgeführt – ein Klezmerkonzert. Chanukka als das Fest des Sieges der jüdischen über die hellenistische Kultur bot einen guten Anlass dafür. Wir waren erstaunt, wie groß das Interesse war – es kamen um die 150 Personen zusammen. Für unsere kleine Gemeinde ein wahres Chanukka-Wunder! Nachdem die entsprechenden Gebete gesprochen wurden und Kinder die Chanukkakerzen angezündet haben, übernahmen unsere Gäste – eine jüdische Klezmer-Band – das Programm. Im Anschluss gab es Glühwein, gebratene Mandeln neben Sufganjot und an-



Chanukka-Leuchter Ausstellung in der Messianischen Gemeinde Bonn



Chanukka-Leuchter, Jüdisches Museum Frankfurt

deren Süßigkeiten sowie die Möglichkeit zum Tanzen. „Ein Anfang ist kein Meisterstück“ besagt nicht umsonst das Sprichwort und leider ist auch uns nicht alles so gelungen, wie wir es gerne hätten. Dietrich Bonhoeffer sagte: „Den größten Fehler, den man im Leben machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.“ Nun haben wir klare Vorstellungen davon, was bei einer so ungewöhnlichen und neuen Art von Veranstaltungen berücksichtigt werden soll. Dennoch wurde unsere Chanukka-Feier von vielen Freunden und Geschwistern, vor allem von den Älteren, mit großer Begeisterung aufgenommen, was für uns eine sehr große Motivation ist, weitere Kultur-events zu veranstalten und somit auch diesen Aspekt des Judentums auszuleben. ✧

„Tzabarim“ für Jesus

Alec Goldberg, der israelische Direktor des Caspari-Zentrums, hat sich auf die Suche nach einer besonderen Gruppe von Gläubigen gemacht. In Israel geborene Juden, in einer nicht gläubigen Familie aufgewachsen, die trotz vieler Hindernisse zum Glauben an Jeschua kamen und bereit sind, dies öffentlich in Videoclips zu bezeugen, die man auf der Caspari-Internetseite und auf dem YouTube Kanal anschauen kann.



Atemberaubende Entdeckung

„Ich dachte, ich wäre der einzige Jude in ganz Israel, der an Jeschua glaubt!“ Diese Aussage kann man oft von gebürtigen Israelis hören, wenn sie ihre ersten Tage, Wochen und manchmal Monate beschreiben, nachdem sie die absolut atemberaubende Entdeckung gemacht haben, dass Jeschua der Messias ist und sie ihm ihr Leben anvertrauen. Und das ist einer der Hauptunterschiede zwischen ihnen und uns – Juden, die heute auch an Jesus glauben, aber im „Galut“ – im Exil geboren und aufgewachsen sind. Obwohl der jüdische Mainstream in der Diaspora dazu neigt, an Jesus glaubende Juden für völlig absurd zu halten, kann man dennoch solchen „seltsamen“ jüdischen Menschen dort viel öfter begegnen als in Israel. Tatsächlich waren nach einigen inoffiziellen Statistiken, die ich einmal las, irgendwann in Moskau und St. Petersburg – den beiden größten Städten meines Heimatlandes Russland – ein Zehntel (!) der russisch-orthodoxen Priester ethnische Juden. Natürlich ist die Situation in Israel ganz anders. „Ein echter Jude glaubt nicht an Jesus.“ – Während jüdische Eltern in der Diaspora dieses jahrtausendalte Mantra in die zarten Ohren ihrer Kinder nur flüstern konnten, aus Angst, ihre nichtjüdischen Nachbarn zu beleidigen, sind sie hier im Land frei, es an jeder Straßenecke auszurufen, wenn sie wollen. Und die hiesige Orthodoxie – das ist die jüdische – kann sicher sein, dass sie dafür die volle Unterstützung hat, wie die Aktivitäten der antimissionarischen Organisationen immer wieder beweisen.

Eine kleine Gruppe

Trotz dieses geistlichen Klimas wächst die israelisch-mes-



Den Messias bezeugen

sianische Gemeinschaft jedes Jahr. Und nicht nur unser schöner und glücklicher Gehorsam gegenüber dem ersten Gebot „Seid fruchtbar und mehret euch“ ist dafür eine Ursache, sondern die Kraft des Geistes Gottes, der in unserer Mitte wirkt und Jeschua denen offenbart, die es noch nie vorher gewagt haben, über ihn nachzudenken. Aber wie viele von uns israelisch-messianischen Juden sind „tzabarim“ – gebürtige Israelis? Nach vorsichtigen Schätzungen machen gebürtige israelisch-messianische Juden etwa 15-20% aller messianischen Gläubigen in Israel aus. Weil die meisten von ihnen in gläubige Familien hineingeboren wurden, ist der Prozentsatz derer, die ohne jegliche Unterstützung durch die eigene Familie zum Glauben an Jeschua gekommen sind, noch kleiner. Diese Gruppe von Menschen ist heute relativ klein, aber sie hat mich schon immer besonders interessiert. Ihre Geschichten sind etwas Besonderes, weil sowohl die unmittelbare Familie als auch die Kultur – die beiden Faktoren, die den größten Einfluss auf unsere Entwicklung als Menschen haben – alles andere als günstig waren, um an Jeschua zu glauben. Wie wurden sie seine Nachfolger?

Wege zum Messias

Wenn Sie etwas schreiben wollen, was wirklich hohe Wellen in Israel schlägt, beginnen Sie damit, einen ehemaligen ultra-orthodoxen Rabbiner von Bnei Brak zu interviewen, der jetzt ein Nachfolger Jeschuas ist. Unser Ziel war es jedoch nicht, hohe Wellen zu verursachen. Wir wollten Zeugnisse von Jeschuagläubigen bekommen, die den durchschnittlichen Israeli ansprechen, „den Mann auf der

Straße“, natürlich in Hebräisch. Wir dachten daran, sie zu filmen und tief in ihre Zeugnisse einzutauchen, wenn sie über ihre Familien und Hintergründe berichten und von den Hürden, die sie auf dem Weg überwinden mussten.

Mutige Zeugen gesucht

2017 fingen wir an, Personen zu suchen, um sie zu interviewen. Wir benutzten viele Filter in dem Prozess, unsere Kandidaten auszusortieren. Wir wollten Menschen, die in Israel geboren und bei nichtmessianischen Eltern aufgewachsen waren. Sie sollten die Ersten sein, die in ihren Familien zum Glauben an Jeschua kamen und reif im Glauben sein. Sie sollten einen guten Ruf in der messianischen Gemeinschaft haben und fähig sein, ihre Geschichte auf ansprechende Weise zu erzählen. Und zu guter Letzt für meine Zwecke sollten sie bereit sein, ihre Geschichte öffentlich zu machen, ohne Furcht vor Auswirkungen auf Familienangehörige, Arbeitgeber oder Behörden.

Jetzt sind die Interviews in der Endphase der Bearbeitung und werden in Kürze auf die Caspari-Internetseite und den Youtube-Kanal hochgeladen. Wenn Sie kein Hebräisch verstehen, geben Sie uns bitte ein bisschen mehr Zeit, um englische Untertitel bereit zu stellen. In jedem Fall sind wir sehr dankbar, wenn Sie für die Zuschauer beten, besonders für diejenigen, die noch nicht an Jeschua glauben. ✨



MEDIA | LINKS

<https://www.caspari.com>

Wachsende Herausforderungen

David Zadok, der Leiter des HaGefen-Verlages, berichtet von neuen Herausforderungen, denen sich der Leib des Messias, die Gemeinde Jesu in Israel gegenüber sieht. David Zadok wird am 30. Juni 2019 Redner auf unserer Israelkonferenz sein und Sie können ihn vom 26.-28.6. 2019 in Ihre Gemeinde einladen.

In der Novemberausgabe unseres HaGefen-Rundbriefes schrieben wir schon von einigen Herausforderungen, denen die Kirche in Israel gegenübersteht, einschließlich Irrlehren, die langsam in die Kirche einsickern. Jedoch ist dies nicht die einzige Herausforderung, aber die gefährlichste.



Die anderen Herausforderungen sind: Mangel an formaler Ausbildung und die relativ geringen theologischen Kenntnisse der meisten Pastoren in Israel. Oft werden die Gemeinden durch unreife Gläubige betreut, die erst zwei oder drei Jahre vorher zum Glauben gekommen sind.

Eine weitere Herausforderung, der die Kirche in Israel gegenübersteht, ist, dass einige der neuen Gläubigen durch verschiedene soziale Medien und YouTube-Clips zum Glauben gekommen sind. Während diese ebenso Mittel in der Hand Gottes sind, sein Volk zu ihm zu ziehen, sind viele dieser jungen Gläubigen mit keiner Kirche verbunden und beziehen ihren Hauptunterricht aus den Medien. Angesichts dieser und anderer Herausforderungen, glaube ich, dass Gott dem HaGefen-Verlag einen besonderen Auftrag gegeben hat, diese Herausforderungen anzunehmen.

Wenig hebräische Literatur

In den vergangenen zwölf Jahren hat der HaGefen-Verlag hart gearbeitet, um dem theologischen Hunger abzuwehren und die Lücke zwischen der Literatur, die es in Hebräisch und den Publikationen, die es in Englisch oder anderen Sprachen gibt, zu füllen. In diesen Jahren haben wir Zehntausende Bücher über verschiedene Themen gedruckt. Diese Bücher haben zuerst und vor allem Israelis erreicht. Aber ihre Verteilung erstreckte sich auch über unsere Grenzen hinaus. Nach Amerika, in die europäischen Länder, nach Afrika und den Nahen Osten. Jedoch gibt es immer



noch keinen Bibelkommentar in Hebräisch für die meisten der 66 Bücher der Bibel. Wir haben immer noch kein Buch über Systematische Theologie oder eine Einleitung in das Alte oder Neue Testament. Es mangelt uns an Literatur in Hebräisch, die sich mit vielen Gebieten des christlichen Lebens befasst. Es gibt noch so viel zu tun.

Eine wichtige und entscheidende Rolle

Unser Ziel hier im HaGefen-Verlag bleibt: „Die örtlichen Gemeinden zu unterstützen, ihre von Gott gegebene Aufgabe zur Evangelisation und Schulung der Jünger zu erfüllen.“ Die Kirchengeschichte lehrt uns, wenn die Kirche wächst, wachsen auch die Angriffe des Feindes und falsche Lehren kommen auf. Deshalb sollten wir über die Entwicklung von Irrlehren in Israel nicht überrascht sein. Angesichts dieser beunruhigenden Entwicklungen glauben wir, dass die Rolle des HaGefen-Verlages noch wichtiger und entscheidender wird. Heute gibt es sogar noch einen größeren Bedarf, der Gemeinde in Israel solides, auf die Schrift gegründetes Lehrmaterial zur Verfügung zu stellen.

Projekte 2019

Wir wollen weitere unserer gedruckten Bücher als E-books (digital, für Computer) anbieten. Außerdem soll die Übersetzung des Alten Testaments in modernem Hebräisch als App zur Verfügung stehen. Zusätzlich planen wir, eine Plattform zu entwickeln, auf der wir kostenlos eine Grundausbildung in den Grundlagen des Glaubens für diejenigen anbieten, die nicht die Zeit oder das Geld haben, an einer offiziellen Ausbildung teilzunehmen. Wir sind in der Planungsphase dieses neuen Vorhabens und hoffen es, 2019 auf den Weg zu bringen.

Was sagen Gemeinde- und Werksleiter über die Arbeit des HaGefen-Verlages?

Als Pastor ist meine wichtigste Priorität das geistliche Wachstum von jedem einzelnen Mitglied meiner Gemeinde. Eines der wichtigsten Werkzeuge dafür sind vertrauenswürdige und qualitativ hochwertige christliche Bücher. Und genau diese produziert der HaGefen-Verlag. Als Gemeinde kaufen wir Bücher aus dem HaGefen-Verlag, damit jedes Kind, jeder Teenager und jeder Erwachsene Zugang



hat zu hochwertigem Schulungsmaterial für die Nachfolge. Wenn HaGefen und andere christliche Verlage uns diese Bücher nicht bereit stellen würden, würden unsere Kinder ihre Gedanken mit Schundliteratur füllen, die sie gegen den Glauben aufhetzen. Ich danke Gott, dass die Bücher des HaGefen-Verlages zur Verfügung stehen, so dass wir Werkzeuge haben, zu evangelisieren und die Menschen zur Rettung und zur geistlichen Reife führen können.

Meno Kalisher, Pastor der Gemeinde „Jerusalem Assembly“, Haus der Erneuerung

Der HaGefen-Verlag ist ein wichtiger Teil des Leibes des Messias in Israel, da er uns mit Büchern und anderen Publikationen versorgt, die uns helfen, in unserem Glauben zu wachsen. Vor kurzem veröffentlichten sie für Be'ad Chaim (Pro Life in Israel, Für das ungeborene Leben) ein wunderschönes Bilderbuch für Babys mit dem Text von Psalm 23, um uns zu helfen, Gottes Liebe an unsere neuen Mütter und Babys weiterzugeben.

Sandy Shoshani, Nationaler Direktor von Be'ad Chaim

Über die Jahre haben wir mit Jugendlichen und Soldaten gearbeitet und uns danach gesehnt, die jüngere Generation mit entsprechender Lehr- und Ausbildungsliteratur zu versorgen. Wir sind dem HaGefen-Verlag für die vielen Materialien dankbar, die er uns zur Verfügung gestellt hat und die sich effektiv und segensreich auf die Nachfolge der jungen Männer und Frauen ausgewirkt hat.

Joel Goldberg, Direktor der Netivah Ministries ✨



MEDIA | LINKS

Webseite Verlag: <https://www.ha-gefen.org.il/en/>
Interview mit David Zadok in Englisch:
<https://youtu.be/6eLTYybA7Yk>

Wir bitten Sie, nach Ihren Möglichkeiten, diese wichtige Arbeit des HaGefen-Verlages finanziell zu unterstützen. Der Spendencode ist: 270

Jesus auf dem Israel-Trail

Judy Pex und ihr Mann John leiten seit vielen Jahrzehnten das Shelter-Hostel in Eilat, ganz im Süden Israels. Zudem haben sie eine Gemeinde gegründet, die wir als EDI unterstützen. In der Gemeindegemeinschaft kann eine Art Fortsetzung der evangelistischen Initiative des Shelter-Hostels stattfinden.



Judy und John Pex

Freiwillige Mitarbeiter

Wie wir bereits im Mai schrieben, erleben wir gerade viel Bewegung unter den freiwilligen Mitarbeitern. Vor einigen Jahren blieben sie noch ein Jahr oder länger. In der letzten Zeit waren sie aufgrund der Visarestriktionen nur für drei Monate da. Und jetzt ist es so, dass viele gerade noch für ein paar Wochen her kommen. Das bedeutet, dass wir ständig neue Mitarbeiter einarbeiten, aber auch, dass sie keine Zeit haben, sich in die Gemeinschaft zu integrieren und wir viele Abschiedspartys feiern. Andererseits bringen neue Leute oft neue Energie mit. Die Zeiten verändern sich und wir müssen uns anpassen.

Engel auf dem Weg

Als „Trail Angels“ (Engel als Wegbegleiter; Gastgeber für Wanderer) begleiten wir die Wanderer auf dem Israel Trail. Im Herbst hatten wir in einer Nacht 15 Gäste. Die Atmosphäre war lebhaft mit einem Haufen israelischer Mittzwanziger. Diejenigen, die den Trail geschafft haben, nehmen in der Regel gerne eine Kopie von Judys Buch „Walk the Land“ auf Hebräisch mit. Gerne auch ein Neues Testament. Einige von ihnen sind religiös. Andere haben die Religion hinter sich gelassen und sind sehr offen dafür, etwas über unseren Glauben an Jeschua zu hören. Drei Israel-Trail-Damen hinterließen einen Brief auf Hebräisch an unsere Mitarbeiter:

„Liebe Shelter-Familie, ihr seid ohne Zweifel tolle Menschen! Ihr habt uns mit offenen Armen aufgenommen, mit



Auf dem Israel Trail



Shelter Hostel in Eilat

Liedern, Lächeln und Gesprächen. Wir trafen Leute aus allen Ecken der Welt. Es ist erstaunlich, wie man eine Verbindung zu jedem aufbauen kann. Es liegt ein Zauber über diesem Ort, der unmöglich zu erklären ist. Wir sind froh darüber, dass wir ein Teil davon waren. Vielen Dank, dass ihr unsere letzten Trail Angels gewesen seid. Das ist die beste Art, eine Reise wie die unsere zu beenden. Es ist nicht nötig, Engel im Himmel zu suchen; sie leben unter uns auf der Erde.

Mit Liebe und Wertschätzung, Tal, Aviva und Yarden.“

Shelter-Gemeinde

Wir sind dankbar für die Einheit und den Geist der Mitarbeit in der Gemeinde, ein kleines Streiflicht des Himmels, wenn man bedenkt, dass wir Leute aus über 20 Ländern haben, die zusammenkommen, um Gott anzubeten. Unser Gebet ist, dass noch mehr Menschen zum Glauben kommen und sich uns anschließen. Außerdem beten wir für jüngere Mitarbeiter in der Leitung. Wir vertrauen, dass Gott die richtigen Menschen zu rechten Zeit bringen wird. ✧

Licht des Messias



David Zadok

David Zadok, der Leiter der messianischen Gemeinde Grace and Truth gibt uns einen kleinen Einblick in besondere Ereignisse für Holocaustüberlebende, die 2018 stattfanden.

Eine Botschaft des Friedens

Ende Oktober gab der Shalom-Chor aus den Niederlanden ein wunderbares Konzert für Holocaustüberlebende in unserer Gemeinde. Sie brachten eine Botschaft des Friedens für das jüdische Volk. 120 Personen kamen zum Konzert und wurden sehr ermutigt, wie sie uns später erzählten. Der Chor sang traditionelle Hymnen und israelische Songs auf Englisch und Hebräisch und wurde von Klavier und Harfe begleitet.

Eine Zeit der Entspannung

Der Monat November war hart für die Bewohner des Südens Israels, besonders für die Stadt Sderot, die 15 Kilometer von der Grenze zu Gaza entfernt ist. Über 400 Raketen wurden von der Hamas am 12.-13. November in nur 24 Stunden abgefeuert. Die Bewohner von Sderot haben 15 Sekunden, um in einen Schutzbunker zu gelangen, sobald der Alarm ertönt. Das ist für 80 oder 90 Jahre alte Menschen nicht so leicht. Nicht zu vergessen, die schrecklichen Erinnerungen, die durch die Sirenen in ihnen wachgerufen werden. Wir wollten ihnen etwas Gutes tun und luden 15 von ihnen ins Dead Sea Mineral Spa am Toten Meer ein. Neben der schönen Zeit der Entspannung im Spa und einem guten Essen im Hotel bot unser Evangelist Edi eine 45-minütige Bibelarbeit in Kleingruppen an. Die Anwesenden stellten wichtige Fragen wie: „Was heißt es, dass der Mensch im Bilde Gottes geschaffen wurde?“ Oder: „Wie kann ein Mensch aufhören zu sündigen?“ Die zweistündige Fahrt hin und zurück ermöglichte es, die Gespräche zu vertiefen.

Licht für alle

Es ist das zweite Jahr, dass „Christian Witness to Israel“ (Christliches Zeugnis für Israel) aus Großbritannien eine Gruppe von 100 Chinesen aus Malaysia und anderen Län-



dern nach Israel brachte. Teil ihres Reiseprogramms war die Chanukka-Feier in unserer Gemeinde mit Holocaustüberlebenden. Dieses Mal nahmen 120 Personen am Festprogramm teil und kommunizierten mit den chinesischen Gästen. Pastor David Zadok und Pastor John Ong sprachen über das Licht, das ist der Retter Jesus Christus, und luden die Holocaust-Überlebenden ein, dieses Licht in ihren Herzen aufzunehmen. Eine Gruppe der chinesischen Gäste sang einige Lieder und der Solist des Anbetungsteams der Gemeinde, Zoya Sladek, führte die Gäste durch traditionelle Chanukkalieder. Ein buchstäbliches Highlight des Abends war das Anzünden der Kerzen durch die Chinesen und das Teilen des Lichts mit den Holocaustüberlebenden, als Symbol für das Teilen des Lichtes Jesu. Zum Schluss verteilte die Gruppe Chanukkageschenke und das Fest endete mit dem traditionellen Essen von Berlinern (Sufganiyot). Das Miteinander und die Gespräche zwischen den beiden Gruppen war warm und freundlich. Eine der Holocaustüberlebenden sagte zu Pastor David Zadok, sie sei davon überzeugt, dass nach diesem Abend viele der Holocaustüberlebenden ihre Herzen öffnen würden, um das Licht des Messias zu empfangen. ✧

Spendenbescheinigungen für 2018

Vielen Dank, dass Sie uns mit Ihrer Spende geholfen haben, unserem Ziel sehr nahezukommen. Für einen ausgeglichenen Jahresabschluss 2018 und einer optimal ausgestatteten Vorlage für 2019 fehlen uns knapp 30.000 €, etwa 5% des benötigten Jahresbedarfs. Das ist beträchtlich. Dennoch werden wir unsere Projekte in Deutschland und Israel fortführen im Vertrauen darauf, dass uns unser Herr die benötigten Mittel in diesem Jahr bereitstellt. Wenn Sie bis Mitte Februar keine Zuwendungsbestätigung erhalten haben, teilen Sie uns bitte Ihre aktuelle Anschrift mit. Eventuell war das Feld „Jahresquittung“ auf der Überweisung nicht angekreuzt bzw. bei der Online-Überweisung fehlte der Vermerk. Sie erleichtern uns das Bearbeiten Ihrer Spende, wenn Sie insbesondere bei Onlineüberweisungen Ihre Freundesnummer bzw. bei einer Erstspende Ihren Vor- und Zunamen mit vollständiger Adresse angeben. Sollten Sie eine Spende im Auftrag einer dritten Person überweisen, dann geben Sie zusätzlich den Namen des Spenders und seine Adresse an. Wir sind ansonsten gesetzlich verpflichtet, die Spendenbescheinigung auf Ihren Namen auszustellen.

Online-Spende

Wir haben auf unserer Internetseite die Möglichkeit zur Online-Spende eingerichtet. Sie können über eine sichere SSL-Verbindung per Lastschriftzug oder über PayPal spenden. Dort können Sie auch einige Projekte auswählen und spezielle Wünsche oder Zweckbestimmungen in ein Formular eintragen. Hier der direkte Link zur Spendenseite: <https://www.edi-online.de/spenden/>

Freundesbrief als PDF

Gerne senden wir Ihnen diesen Informationsbrief weiterhin per Post zu. Für viele Leser liegt er in diesem Format gut in der Hand oder in der Bibel. Sie können diesen Brief gerne auch als PDF-Datei in einer E-Mail erhalten. Dazu senden Sie uns bitte eine Nachricht mit Ihrer aktuellen E-Mail-Adresse und kompletter postalischer Adresse, falls Sie noch keine Freundesnummer bei uns haben.

Andy Ball Tour 2019

Andy Ball, Manager des Bibelladens und Evangelist in Tel Aviv, wird im nächsten Jahr in der Zeit vom 2.-6. Juli 2019 für Vorträge in Ihrer Gemeinde oder Gruppe zur Verfügung stehen. Bitte reservieren Sie sich schon heute einen Termin!



David Zadok 2019 in Deutschland

David Zadok, Messianischer Pastor der dynamisch wachsenden Gemeinde „Gnade und Wahrheit“ in Gadera/Israel, und Leiter des HaGefen-Verlages in Rishon LeZion, wird im nächsten Jahr zu unserer Israelkonferenz am 30. Juni in Stuttgart sein und in der Zeit vom 26.-28. Juni 2019 für Vorträge in Ihrer Gemeinde zur Verfügung stehen. Bitte reservieren Sie sich schon heute einen Termin!



Israelkongress 2019 Schönblick

Bitte merken Sie sich das Datum 19.-22. September 2019 vor. Denn an diesem verlängerten Wochenende wird auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd der 2. Israelkongress stattfinden unter dem Thema: „Israel - Licht der Welt?!“ (Jesaja 49,6).



MEDIA | LINKS

<https://www.schoenblick.de/Israelkongress 2019>



- Eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk fördern.
- Christen bewusst machen, dass ihr Glaube im biblischen Judentum verwurzelt ist.
- Messianische Juden – d.h. Juden, die an Jesus glauben, unterstützen.
- Jüdischen Menschen in Liebe und mit Respekt bezeugen, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist.

Der Evangeliumsdienst für Israel e.V. (EDI) ist als freies Werk innerhalb der Ev. Landeskirche Württemberg Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und Kooperationspartner der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS). Wir sind Mitglied der in der EKD eingegliederten Evangelischen Mittelost-Kommission (EMOK), Mitglied der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM), deren Spendengrundsätze wir verpflichtend einhalten. Als gemeinnütziger Verein finanziert der EDI seine Arbeit ausschließlich durch Spenden, die im Rahmen der Satzung entsprechend ihrer Zweckbestimmung für mildtätige und kirchliche Zwecke eingesetzt werden.

IMPRESSUM

Gesandt zu Israel | Jahrgang 48 Nr. 1 | Februar 2019

- Herausgeber:** **Evangeliumsdienst für Israel e.V.**
Postfach 31 37 · 73751 Ostfildern
Tel: 07 11- 79 39 87 · Fax: 07 11 - 7 97 78 33
E-mail: edi@evangeliumsdienst.de
Internet: www.edi-online.de
Facebook: Evangeliumsdienst Für Israel
Vorsitzender: Pfarrer Markus Hägele
Theologischer Leiter und Geschäftsführer: Armin Bachor
- Redaktion:** Armin Bachor (Redaktionsleiter), Helga Weis
- Satz/Layout:** KRAEMERteam Esslingen www.kraemerteam.de
- Druck:** Druckerei Raisch, 72770 Reutlingen
- Fotos:** Titel: Dorothee Krämer, Esslingen; Archiv EDI
- Text:** © Evangeliumsdienst für Israel
„Gesandt zu Israel“ erscheint sechsmal im Jahr mit einer Auflage von 7.500 Exemplaren. Der Inhalt ist redaktionell bearbeitet und alle Rechte liegen beim EDI bzw. dem Verfasser; Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
- Konten D:** Evangelische Bank
IBAN DE05 5206 0410 0000 4145 90 · BIC GENODEF1EK1
Postbank Stuttgart
IBAN DE65 6001 0070 0006 7847 00 · BIC PBNKDEFF

Onlinespende: www.edi-online.de · QR-Code

